

Wrisbergholzener Schlossakkord

Sanierer legt im Frühjahr los / Reparaturen kosten mehrere Millionen Euro

Wrisbergholzen (ara). In Adelskreisen tut sich was. Gut ein Jahr lag die Sanierung des Wrisbergholzener Schlosses auf Eis. Doch im kommenden Frühjahr sollen die Arbeiter mit den Reparaturen beginnen. Denn jetzt fließt das Geld. Zunächst wird das Dach instand gesetzt. Allein dieses Projekt kostet eine halbe Million Euro.

Bund, Land, die Europäische Union und die Schlossbesitzer finanzieren das millionenschwere Vorhaben. Dieses in die Tat umzusetzen schien lange kaum möglich. Weil Pilze und Insekten der Bausubstanz arg zusetzen. Aber der Schwamm ist mittlerweile gebändigt, das Gebäude trockengelegt. Darum können die Sanierer dem Verfall ein Ende setzen. Der Startschuss zum Wrisbergholzener Schlossakkord wird spätestens im kommenden Juni fallen.

Wer sich die Säle in dem 250 Jahre alten Anwesen ansieht, fühlt sich in eine längst vergangene Epoche versetzt. Dies ist die rechte Umgebung für Kostümfilm. Jeden Augenblick scheinen Damen in Ballkleidern einzutreten. Aber die Räume, einst für gekrönte Häupter entworfen, befinden sich in einem maroden Schloss.

Dessen Dach ist undicht, bislang bedeckt nur eine blaue Folie die beschädigten Schieferteile – notdürftig. „Aber die provisorische Sicherung blieb stabil. Obwohl auch viel Schnee auf der Folie gelegen hatte“, erklärt Wolfgang Neß vom Landesamt für Denkmalpflege. Das treibt die Erneuerung der Barock-Anlage im 370-Einwohner-Dorf seit Jahren voran.



Bislang schützt noch eine blaue Folie das Schlosdach. Dieses wird vom Frühjahr an in Schuss gebracht.

Foto: Neumann

Aber zuletzt stockte das Projekt. „Denn die gräfliche Familie musste auch Eigenmittel aufbringen“, erläutert Neß mit Blick auf die verschiedenen Geldtöpfe, aus denen die Reparaturen bezahlt werden. Auch eine Denkmal-Stiftung unterstützt das Projekt. „Die Finanzierung für dieses Jahr ist inzwischen endgültig geklärt“, sagt Neß. Nun kann auch der bayerische Sanier-Experte Dr. Norbert Bergmann loslegen, der sich bereits um die Restauration des Hezilo-Leuchters im Hildesheimer Dom gekümmert hatte. Bergmann nimmt das Schloss unter die Lupe – mit einem elektronischen Messverfahren, das man „Aufmaß“ nennt. Auf diese Weise wird geklärt, wo Handwerker später den Hebel ansetzen müssen.

Gleichzeitig sollen Experten den Pilz und die Nagekäfer in Schach halten, die

das Gebäude regelrecht zu zerfressen drohten. Das geht so: „Das Mauerwerk wird mit Borsalz getränkt“, sagt Neß. Auf diese Weise können die Fachleute den „Hausschwamm“, der sich scheinbar unaufhaltsam durchs Schloss nagte, bekommen.

Besonders wichtig sei, das Gebäude abzudichten, damit die Räume trocken bleiben. Zudem muss es gründlich und regelmäßig gelüftet werden. Damit sich der Schimmel nicht schon wieder ausbreitet. „Darum ist ja auch die Dachsanierung so bedeutend.“ Die soll 2012 komplett abgeschlossen sein. Sämtliche Arbeiten am Schloss werden laut Denkmalamt etwa fünf Jahre dauern. „Das geht nicht alles in einem Rutsch, sondern nur Stück für Stück“, so Neß weiter.

Die Rettung des „Kleinods“ soll allerdings nicht nur der gräflichen Familie nützen. Bislang lebt die 85-jährige Eleonora Gräfin von Goertz-Wrisberg in dem Gemäuer – jedoch in einem Flügel, der nicht vom Schimmel betroffen war. Die alte Dame dürfte in den kommenden Jahren Besuch bekommen. Denn künftig könnten Musiker Konzerte in den Sälen des Schlosses geben.

Das Land pocht jedenfalls darauf, das Anwesen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen – wenn schon Geld vom Bund fließt, der das Schloss 2009 in ein Sanierungsprogramm für gefährdete Kulturdenkmäler aufgenommen hatte. Vor diesem Hintergrund könnten die Schlossbesitzer „nicht einfach die Tür zumachen“, stellt Neß klar.